

Als man

S E N N

# Brochtauen

Die

# Seldin

zugeföhret,

Und jeder

diesem Paar

den treuen Wunsch gethan,

Kommt noch zulezt ein Blat

von einem Bruder an,

Darinnen er in Eyl

ergebenst gratuliret.

*Held  
S. Theol. Stud.*

Jena 1719.

Gedruckt in der Wertherischen Buchdruckerey.



**S**ch-Werther,

wenn die Gluth von den erregten Flammen  
In meiner treuen Brust verborgen könnte seyn;  
So wollt ich Rohr und Kiel in meiner Hand verdammen,  
Und stellte gar das Spiel von meinen Dichten ein.  
Es hat ja Momus jetzt viel Kappen ausgetheilet,  
In welchen sich die Zunft der vielen Tadler steckt,  
Wie mancher wird allda vom Eiffer übereilet,  
Da doch gar oft sein Licht die Blindheit hat bedeckt.  
Allein ich mag nicht mehr die Finsterniß beschreiben,  
Womit der Selbst-Betrug den Neider selbst in plagt.  
Ich lasse ieden gern bey seinen Grillen bleiben,  
Ich acht der Neider nicht, mein Sinn hat sie verjagt.

Mein Blat das kennt sie nicht, es will ietzt andre grüssen,  
D J C H, die des Höchsten Hand als Schwester mir  
geschenckt,

Und die mit mir das Lend höchst schmerzlich theilen müssen  
Als uns vor kurzer Zeit ein herber Schluß gekränckt:  
Des liebsten Vaters Geist verließ die Last der Erden,

Da ihn des Höchsten Winck nach Zions Gränzen rief,  
Er eilte freudig fort: wir musten Wansen werden,  
Daher ein Thränen-Fluß von unsern Wangen lief.

Doch muß die Finsternuß auch wieder seitwärts weichen,  
Es wechselt Lend und Freud, der Sturm und Sonnen-  
schein,

Die Luft muß spielende durch unsre Gränzen streichen,  
Der Himmel aber frey von trüben Wolcken seyn.

D J C H, edler Bräutigam, will meine Muse nennen,  
Durch den des Höchsten Krafft uns wieder aufgericht,  
Und dessen treue Brust in ihren keuschen brennen

Auch uns die Linderung der Traurigkeit verspricht.  
Und diese reine Gluth der angelegten Flammen

So selbst des Himmels Krafft in Eure Seele flößt,  
Will auch das Herzeleid aus meiner Brust verdammen,  
Da uns ein Gnaden-Blick des Höchsten wieder tröst.

Die Freude so auch ich, Hochwerthes Paar, empfinde,  
Wenn der entfernte Sitz der Musen gleich mich trennt,  
Macht daß mit Eurer Gluth ich diese Gluth verbinde,

So ietzt in einem Wunsch zu Eurem Dienste brennt.  
Zwar könnt ich wie ich wollt, mit Euch die Freude theilen,  
Ich stellte gerne selbst bey diesem Fest mich ein;

So aber muß mein Herz mit Wünschen zu Euch eilen,  
Da die Entlegenheit verbiethet da zu seyn:

Ein stummer Bothe muß an meiner statt Euch grüssen,  
Er hält bey Eurem Fest auch um ein Plätzgen an,  
Es läst sein Antrag Euch die große Freude schlüssen  
Die ein entfernter Zug zu wege bringen kan.  
Diß Blat kan Zeuge seyn, es quillt aus einem Herzen,  
So nichts von Heuchelen und falscher Schmincke  
kennt,  
Es kömmt von einem her der so in Freud als Schmerzen,  
In reiner Freundschafts-Pflicht sich einen Bruder  
nennt.  
Gott, dessen weiser Rath nach denen Trauer-Stunden  
Die man im Waisen-Stand betrübt zu zehlen pflegt,  
Auch wieder einen Weg zur Freude hat erfunden,  
Da er die keusche Gluth in Euren Seelen regt,  
Der giesse fernerhin zum Unterhalt der Flammen,  
Das Seegens-Dehle stets im Überfluß hinein,  
Und wie sie selbst von ihm als erstem Ursprung stammen,  
So laß er sie vor ihm ein ewig Feuer seyn.  
Er lasse Euren Fuß auf Anmuths-Rosen gehen,  
Und räume aus dem Weg was Dornen gleichen kan,  
Er laß Euch Euer Bild in vielen Zweigen sehen,  
So hebt mein Glückwunsch sich von neuen wieder  
an.

